

Fürich. 24. II. 30.

Lieber Herr Professor!

Ich kann es nicht lassen, Ihnen sofort wieder zu schreiben, auf die Gefahr hin, daß ich nun stumm werden werde.

Drei Briefe habe ich eben zugleich bekommen: (vorgedran) einen < sehr erfreuten > von Artin Mettler, einen von einem indirekten Schüler von Ihnen, jenem Willy Meyer, der eben Gogarten gelesen und daraus ersehen hatte, daß das mit dem < Denken > nicht ginge und - den Ihnen.

Ich habe es gewünscht, daß in den Kaff schütteln würden, sehe auch selber die völlige Inadäquatheit meines Aufsatzes, sehe es von allem, seit ich Ihnen so ungeliebten Aufsatz in „fs. d. f.“ gelesen habe, der mich so unglaublich hoch gemacht hat, mir irgendwie gezeigt hat, warum ich überhaupt existiere. Ich will Ihnen versprechen, daß ich die Missverständnisse dieses meines < Aufsatzes > in meiner Begrüßungsrede so gut (nicht: es geht) aber: ich es kann, zuzurecht werde. Ich verspreche das mir selber. Wenn ich an Gott und an die Menschen denke, so meine ich, es müßte in dem Wort, das von „dort“ nach hier fällt, etwas Inpetuoses sein - nun habe ich ein Stück erbärmlicher, liederlicher Gistitz zu Stande gebracht, anders ich kann einen Satz unterstreichen kann. Oder sollte dies nicht möglich sein:
dahn

als Mittel für eine abstrakte Studentensucht? Was ist
dann mit jenem Stufenbau der - Inadäquatheit, was ist
mit jenem idealistischen Aussehen des gesprochenen, geschriebenen
Wortes überhaupt, auch der adäquateren? Warum dann nicht
auch: <Deuten> und <Schnittpunkt>, auf die "offene" hier,
daß das christliche Deuten zum überflutenden Strom und
der christliche (gedeutete) Schnittpunkt zum übergrasenden, abstrakten -
lebendigen Durchbruch würde? Und dann: Sie vereinigen Sie
es mit Ihrer "Ethik", zu versichern, daß, da dieses lebendige
Wort dieses Lebendigen nicht nur als der Plus-Minus in der
Universalformel der ganzen Geschichte steht, sondern, eben:
findend eintrifft es ins Einzelste, Konkrete, hier <letzter
Ende> wieder in "Kultur" gesetzt werden könnte? Oder steht
die Kirche wirklich nur in der Tür, dahinter Dinge realiter
geschehen? Und - das wollte ich schon lange fragen -
wie ist' mit meinem Leben? Habe ich mich, wenn ich mich
um meine <Reife> bemühe, letztlich doch wieder dem Idealisten
zugewandt? Wie sollte ich jemandem jenes Unverhör in
der Klammer verkünden, wenn bei mir <in der Klammer>
vielleicht nur ein sehr naives, blödes Leben wäre? Wie können
Sie dann hoffen, daß Ihre Reifeprinzipien nur doch
ein so und so geprägter psychologischer Typus entspricht, gerade
geformt und nicht: reif gemacht ^{durch} dieses Hören-Wollen und
Glauben-Wollen? Wenn ich Sie also fragen darf: Bleibt die
Klammer leer oder wird sie gefüllt? Wie sie gefüllt:
ist es dann nicht <Kultur>? Bleibt sie leer, woher soll ich sie
füllen? [dann vielleicht doch in Amerika?] Oder:

Ist <es> denn nicht formaler auch: Deutung, Schnittpunkt,
Kultur, so gut es 1005 und 905 ist? so daß "es" dann einfach
materialiter das so erstaunliche <andere> wäre? Materialiter
erst erstaunlich als Christologie, aber dann sogleich lebendig als
Durchbruch der --- Numinosen, dies nun nicht als psychologische
[Gott] sondern als metaphysische Kategorie?

Lieber Herr Professor! Überhören Sie bei alledem nicht,
daß ich Sie frage, nicht nun, weil ich es so bei
Ihnen gelernt habe. Frage vielleicht auch, ohne nun
unverschämterweise etwa schon wieder auf eine Antwort
zu hoffen!! Und überhören Sie nicht, daß ich
kannig bin darüber, daß ich es denn doch nicht
besser gemacht habe, und darüber, daß ich nicht
weiß, ob ich es jemals werde besser machen können,
wenn ich auch ein Frauen habe von dem, das nicht
besser ist! Wissen Sie, warum Sie nicht in der Liebes-
trockenen Weise Kritik treiben müssen? Weil
Sie es glauben, daß es das nicht braucht und diese
Glaube, diese ungeheure Lust gibt Ihnen - Ihnen
allein? - etwas - - - - - Kümmerst, mühsel
Prophetisches, und das ist mehr, mehr als alle Kritik.

Verzeihen Sie! Herzlichste Grüße

Ihr

Herrn Jutz.